

aber die spelt vnd öffnung/so zwischen den Bäumen offen bleiben/
 die verkleiben vnd füllen sie auß mit Spenen vnd Laymen/dann
 schneiden sie zum Dach vberzwerche Hölzer/die schrenckē sie auch
 stafflet durch einander/das solchs ein gefierten spitz zum Dach
 gibt/welchs sie mit Bletter vnd Laymen bedecken/ein solchs Dach
 bereite die Barbarischē zu gewelbtem Thurn nicht vngleich. Aber
 die Phrygier die in freyem Veldt wohne/vnd von mangel wegen
 des Holz/dieweil sie nicht Wäld haben/suchen sie die natürlichen
 Dobel vnd Bühel/graben hinein vnd holen sie auß in solcher weit/
 als weit das ort von natur erleiden mag/dann flechten sie Gerten
 zusammen/das es ein auffgespizet Dach geben mag/das bedecken
 sie mit Rhor vnd Stroh/legē auch grosse Veldschollen auff solche
 Wohnungen/vnd ist solche Gruben Winters zeit vast warm/aber
 Summers zeit ganz kül/etliche bedeckē mit Meergemies ihre Woh-
 nungē Vlua genaht. Also ist auch bey andern Völkern der brauch
 vnd an mancherley orten/das man ebē gleicher gestalt die Hütlein
 der wohnungen bawet. Nicht minders mögen wir auch bey den
 Massiliern mercken/welche ihre Heuser mit Stroh vnd Laymen be-
 decken on Siegel. Zu Athen ist das Areopagum zu ewiger gedech-
 nuß der Antiquitet auff den heutigen tag mit Laymen oder Kot be-
 deckt. Also mögen wir auch im Capitolio ermanet werden der An-
 tiquitet vnd vnserer Vorfaren weiß/dann daselbst das Haus Ro-
 muli im Schloß Capitolio mit Stroh gedeckt gesehen wirt. So
 wir nun solche anzeigung nachgelassner Antiquitet beschawē/kön-
 nen wir bey vns selbst erachten/das es also ergangen/als wir dro-
 ben angezeigt haben. Als sie aber auß steter übung vnd teglichem
 brauch der arbeit je lenger je gelerniger solches Baws vnd in ver-
 stand etwas sinnreicher worden/seind sie durch solche stete übung
 zu erfindüg mancherley Künst kommen/in welcher sie auch die Na-
 türlich geschicklichkeit des gemüts nicht wenig gefürdert hat/als
 die welche solches bawens am fertigsten/die nenneten sie Bawer
 vnd Werckleut. Als nun solche ding sich erstlichen zugetragen/vnd
 die Menschen von Natur nicht allein mit sinnlichem verstand be-
 gabt waren/wie die andern Thier/so auch ihrer sinnlichkeit sich ge-
 brauchen/sonder auch mit gedanken mancherley anschleg vnd gu-
 ten rhat in sonderheit zu einer beschirmung geziert/vnd des Men-
 schen gewalt alle Thier vnd Creaturē vnderworffen/seind sie also
 je mehr auffgestygen von solchem erbawen der Wohnungē bis zu
 andern Künsten vnd disciplinen/vnd also von einem wilden gro-
 ben Vihischen leben gezeimmet vnd friedlich worden/vnd fürtan
 mit großmütigen fürsichtigen anschlegen vñ grösseren gedanken
 so auß mancherley Künsten entsprungē/nicht allein kleine Hütlein